

ge Quelle aber auch für aktuelle Ansätze der mediävistischen Wissenschaftsgeschichte geöffnet werden.

Zu diesem Zweck seien diese einmalige Zimelie und ihr Urheber zunächst kurz vorgestellt. Über Hugo von Lerchenfeld ist nur wenig bekannt: Er lässt sich als Spross einer in der Region verwurzelten und durchaus gewichtigen Adelsfamilie identifizieren, die sich seit dem 11. Jahrhundert fassen lässt und deren Mitglieder ab 1180 auch Vollbürger der Stadt Regensburg waren. Hugo selbst war ab 1178, vermutlich nach dem Tod seiner Frau, Domherr in St. Peter in Regensburg, seine Familie scheint aber auch über Verbindungen nach Prüfening verfügt zu haben, da einige Mitglieder im dortigen Traditionsbuch genannt werden. 1216 verliert sich, nach einer letzten urkundlichen Nennung, seine Spur, vermutlich ist er um diese Zeit verstorben¹¹.

In Hugo tritt uns – nach dem Wenigen zu urteilen, das wir wissen – keine besonders markante Persönlichkeit der Geschichte entgegen, sondern ein typischer Repräsentant der mittleren bayerischen Oberschicht des hohen Mittelalters. Umso interessanter wird dadurch aber das spektakuläre Erbe, das er der Nachwelt hinterlassen hat, die Handschrift Clm 14733. Dieser eigentlich „unscheinbare[n] Handschrift“, die von Bernhard Bischoff mit Blick auf ihren Inhalt aber als „wahres Schatzkästlein“ bezeichnet wurde¹², vertraute Hugo vielfältige Lese Früchte aus den monastischen Bibliotheken der näheren Umgebung sowie eigene Beobachtungen an¹³. Mit Blick auf die unterschiedlichen

für Fallstudien aus der Region vgl. Günter GLAUCHE, Schulunterricht und Wissenschaftspflege in den Klöstern Südbayerns im Spiegel ausgewählter Handschriften, in: *Gli umanissimi medievali. Atti del II Congresso dell'„Internationale Mittelalterinkomitee“* Firenze, Certosa del Galluzzo, 11–15 settembre 1993, a cura di Claudio Leonardi (*Millennio Medievale* 4 – Atti di Convegni 1, 1998) S. 159–170, Christoph EGGER, *The Scholar's Suitcase: Books and the Transfer of Knowledge in Twelfth-Century Europe*, *Studies in Church History* 38 (2004) S. 87–97, sowie Andrea RZIHACEK-BEDŐ, *Medizinische Wissenschaftspflege im Benediktinerkloster Admont bis 1500* (MIÖG Ergänzungsbd. 46, 2005).

11) Bis heute gültig ist der knappe Artikel von Karl Theodor HEIGEL, *Lerchenfeld, Hugo von*, in: ADB 18 (1883) S. 422f. Ausführlich zur Biographie auch Heinrich von FICHTENAU, *Wolfger von Prüfening*, MIÖG 51 (1937) S. 313–357, hier S. 321–324, außerdem Bernhard BISCHOFF, *Regensburger Beiträge zur mittelalterlichen Dramatik und Ikonographie*, in: ders., *Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte* 2 (1967) S. 156–168, hier besonders S. 156f.

12) Zitate bei BISCHOFF, *Regensburger Beiträge* (wie Anm. 11) S. 157.

13) So konnte eine Nutzung der Bibliotheken von Prüfening und St. Mang nachgewiesen werden, wobei im letzteren Fall nicht gesichert ist, ob ein Codex mit Nachträgen von Hugos Hand dort von diesem genutzt wurde oder später erst